

Halle'sches Tageblatt.

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Monatenspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die hierbeiliegende Corrus-Seite oder deren Raum 15 Pf.

Reclamen vor dem Tagesblätter die dreigepaltene Corrusseite oder deren Raum 40 Pf.

Nr. 15.

Mittwoch, den 18. Januar 1888.

89. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

Unter Hinweis auf § 8 des Reichs-Zins-Gesetzes vom 8. April 1874 werden die Herren Aerzte, welche im vergangenen Jahre Impfungen ausgeführt, die Impfstoffe indeh noch nicht eingekauft haben, ersucht, letztere unneher innerhalb 14 Tagen an das Polizei-Secretariat I, Zimmer Nr. 18 gelangen zu lassen.

Halle a. S., den 11. Januar 1888.

Der Magistrat.

Den Bestimmungen des § 6 der Vorschriften zur Ausführung des Provinzial-Reglements über Viehweiden vom 2. Juli 1883 gemäß bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß die Aufnahme des Viehstandes in hiesiger Stadt für das Jahr 1887 beendet ist und die Register 14 Tage lang von 18. bis Ende d. Mts. im Militär-Bureau, Polizei-Gebäude, Zimmer Nr. 7 zur Einsicht öffentlich auslegen und können während dieser Zeit Anträge auf Berichtigung der Register schriftlich oder mündlich zu Protokoll dabeih angebracht werden. Später gegen die Aufnahme erhobenen Einwendungen müssen dagegen unberücksichtigt bleiben.

Halle, den 16. Januar 1888.

Der Magistrat.

gez. Staudt.

Das Lagerbuch der Stadt Halle a. S. für die Immobilien- und Mobilien-Versicherungen bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen für das II. Semester 1887 schließt mit einer Versicherungssumme von 9470490 M. und einem Societätsbeitrag von 8691 M. 90 Pf. ab, wovon indeh noch dem Beschlusse der Direction jener Societät nur Neunzehntel mit „7102 M. 71 Pf.“ zur Erhebung kommen.

Den beteiligten Interessenten wird hiervon mit dem Bemerkten Kenntnis gegeben, daß die Einziehung ihrer Beiträge in der bisherigen Art im Laufe dieses und des nächsten Monats erfolgen wird.

Halle a. S., den 14. Januar 1888.

Der Magistrat.

Redactioneller Theil.

Halle, den 17. Januar 1888.

* Dem Reichstage ist das vielbesprochene Sozialengesetz zugegangen. Die Vorlage verlangt eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer auf 5 Jahre und erhebliche Berichtigungen des bisherigen Gesetzes. Die Verbreitung oder Auslegung verbotener Druckschriften soll mit Geldstrafe bis 1000 M. oder Gefängnis bis 1 Jahr bestraft werden. Gegen herausgehobene Agitatoren kann event. nicht nur auf Gefängnisstrafe nicht unter 2 Jahren, sondern auch auf die Zulässigkeit der Einschrankung ihres Aufenthalts erkannt werden. Ebenso kann auf solche Veränderung erkannt werden wegen Teilnahme an einer Verbindung, zu deren Zwecken oder Beschäftigungen gehört, die Vollziehung dieses Gesetzes oder auf die Ausführung desselben begünstigende Maßnahmen der Verwaltung durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften. In beiden Fällen kann auf die Zulässigkeit der Entziehung der Staatsangehörigkeit erkannt werden. Durch ein solches Erkenntnis erhält die Zentralbehörde des Heimathesstaates des Verurteilten die Befugnis, den Letzteren seiner Staatsangehörigkeit für verlustig zu erklären und aus dem Bundesgebiete auszuweisen. Das Erkenntnis begründet gleichzeitig für die Landespolizeibehörde die Befugnis zur Beschränkung des Aufenthalts des Verurteilten mit dem in dem § 22 Absatz 2 und 3 bezeichneten Maßgaben und Wirkungen. Personen, welche nach den vorstehenden Vorschriften ihrer Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate verlustig erklärt worden sind, verlieren dieselbe auch in jedem anderen Bundesstaate und können ohne Genehmigung des Bundesstaates in keinem anderen Bundesstaate die Staatsangehörigkeit von Neuem erwerben. Wer, nachdem er auf Grund der Bestimmungen im Absatz 3 des Bundesgesetzes verurteilt, ohne Erlaubnis in dasselbe zurückkehrt, wird mit Gefängnis von 1 Monat bis zu 3 Jahren bestraft. — Der letzte Artikel bestimmt: Die Beteiligung eines Deutschen an einer Veranlassung, welche außerhalb des Bundesgebietes zu dem Zwecke stattfindet, die in § 1, Absatz 2 bezeichneten Verbreitungen zu fördern, ist mit Gefängnis zu bestrafen. Neben der Freiheitsstrafe kann auf Entziehung der Staatsangehörigkeit erkannt werden.

Die Begründung betont, daß das bisherige Sozialengesetz zwar im Großen und Ganzen seiner Aufgabe gerecht geworden sei, aber eine positive Besserung nicht herbeigeführt habe. Sie verkennt nicht, daß die Expropriation eine außerordentliche und einschneidende Maßregel sei. Die Freiheitsstrafen für die Verbreitung verbotener Druckschriften müssen verschärft werden, weil es sich um das werthvollste Agitationsmittel handle und die Organisation für die Verbreitung eine höchst raffinierte sei. Die Expropriationsmaßregel wird in den beigegebenen Motiven wie folgt begründet:

Alle Maßnahmen stimmen darin überein, daß die nach dieser Vorschrift aus einem bestimmten Orte Ausgewanderten in der Regel die Agitation für die sozialdemokratischen Lehren und Grundsätze an dem neuen Aufenthaltsorte, oft in verkürzter Weise, wieder aufgenommen und dieselbe damit häufig in Gegenden verpflanzt haben, welche bisher von der sozialdemokratischen Propaganda wenig oder gar nicht berührt waren. Diesen schwerwiegenden Nachtheilen einer hohen Aufenthaltsbeschränkung, über welche in der letzten Zeit von den verdienstlichen Seiten laute Klagen erhoben worden sind, und die insbesondere im Hinblick auf die ländlichen Districte zu erheben bezüglichen Ansehens, wird weitestgehend vorgebeugt werden, doch die Möglichkeit geschaffen, sozialdemokratische Agitatoren unter bestimmten Voraussetzungen durch Abertennung der Staatsangehörigkeit von dem Gebiete des Reiches überhaupt auszuscheiden. Ihre weitere Nachforschung findet die vorgeschlagene Verschärfung der bisherigen Bestimmungen in der Erwägung, daß diejenigen, welche die Existenzbedingungen des Staates verletzen, und für die Herabsetzung des gesammten Niveaus der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung herbeizuführen ihre Kräfte einlegen, nicht den Anspruch darauf erheben dürfen, noch weiter Angehörige des Staates zu sein. Wenn daher der Staat derartige Personen aus seiner Gemeinheit ausschließt, so wird hierin ein berechtigter Grund zur Klage nicht gefunden werden können.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält folgendes, durch den Druck hervorgehobene Entree: „Die „Hamburger Nachrichten“ glauben als symptomatisch bemerkenswerth registriert zu müssen, daß der „Reichs-Anzeiger“, der sonst niemals Auslassungen über die auswärtige Lage in seine „Abtheilung „Zeitungsstimmen“ aufnehme, selbst einen Artikel der „Schlesischen Zeitung“, betitelt „Vertrauen in den Frieden“, abgedruckt habe. In diesem Artikel war das dem Fürsten Bismarck in den Mund gelegte Wort: „Lassen Sie sich nicht verblüffen“ citirt, und des Weiteren ausgesprochen, daß das Vertrauen in den Frieden zu befestigen. Die „Schlesische Zeitung“ ist wie jedes andere Blatt berechtigt, ihre Ansichten über die Lage zu haben und auszusprechen; wenn aber die „Hamburger Nachrichten“ aus dem Umfange, daß der „Reichs-Anzeiger“ den Artikel der „Schlesischen Zeitung“ reproduziert hat, folgern wollen, die Auslassungen der „Schlesischen Zeitung“ seien von amtlicher Seite sanctionirt worden, so können wir hierauf Aufstellung, auf Grund der von uns eingelegten Erklärungen, entgegenstellen.“

* Dem Bundesrathe ist ein Etatsnachtrag zugegangen, worin vom Auswärtigen Amt als fortlaufende Mehrausgaben in Folge Umwandlung der Gesandtschaft in Madrid in eine Votivität 58000 Mark gefordert werden. Außerdem soll in den Etat der Postverwaltung unter eingehender Begründung eine aus Anlehnmitteln zu deckende Summe von 6300000 M. zum Ankauf der im Eigentum der vereinigten deutschen Telegraphen-Gesellschaft zu Berlin befindlichen beiden Telegraphenpfeiler zwischen Vorfum und Lomelstorf und zwischen Gressfelf und Valentia neu eingestellt sein.

* Der Staatshaushaltsetat für 1888/89 ist heute dem Landtage zugegangen. Zu bemerken sind die Etatsveränderungen auf 14107 M. vermindert, die Ausgaben im Ordinarium auf 1862,1 Mill. Mark, im Extraordinarium auf 48,6 Mill. Mark. Gegenüber den Veranschlagungen für das laufende Etatsjahr zeigt, wenn die in dem Etat der letzteren aufgeführten außerordentlichen Einnahmen, im Wesentlichen ein Anleihenbetrag von 49456783 Mark außer Betracht bleiben, die für 1888/89 eingebrachte Einnahme ein Mehr von 121,6 Mill. M., die Ausgabe ein Mehr von 81,2 Mill. M., wovon auf das Ordinarium 66,2 Mill. Mark, auf das Extraordinarium 14,9 Mill. M. entfallen. Bei den ordentlichen Einnahmen ergibt sich zunächst der künftlichen künftlichen Verwaltungen gegen den laufenden Etat ein Mehrbetrag von insgesamt 6,1 Mill. Mark dadurch, daß die im laufenden Etat in dieser Höhe angelegten Einnahmen an geleihnten Mitteln- und Wältengebühren in dem vorliegenden Etatsentwurf in Hinblick auf den gleichzeitig mit vorgelegten Gesetzentwurf wegen Erlasses jener Beschlüsse außer Ansatz gelassen sind. Bei den künftlichen Betriebsverwaltungen ergibt sich im Ordinarium gegen das laufende Jahr ein Mehrüberschuß von überhaupt 31,9 Mill. Mark. Davon entfällt ein von 36,9 Mill. M. Mehreinnahme und 14,6 Mill. M. Mehrausgabe sich zusammenfassender Betrag von 22,2 Mill. M. auf die Eisenbahn-Verwaltung. Bei der Verwaltung der indirekten Steuern ist ein Mehrüberschuß von 8 Mill. M. angelegt. An Mehreinnahmen kommen namentlich in Betracht 18,3 Mill. M. an Vergütungen bei den Reichsrechnung des Reichs zu erhebenden Zöllen und Steuern und 1,900 000 M. bei der Steuernverteilung. Die durch die neuen Reichsgesetze über die Besteuerung des Brauntinctus und des

Zuckers bedingte Vermehrung des Beamtenpersonals macht bei der Vermehrung der indirekten Steuern im Ordinarium eine Mehrausgabe von insgesamt 6,8 Millionen Mark erforderlich, außerdem ist ein Extraordinarium der gedachten Verwaltung ein Betrag von 1 Million Mark zu baulichen Einrichtungen in Betrachtung der neuen Bekleidung des Brauntinctus vorzulegen. Bei der Verwaltung der direkten Steuern hat ein Mehrüberschuß von 2,7 Millionen Mark angelegt werden können indem insbesondere an Mehreinnahmen anzunehmen sind 1,6 Millionen Mark bei der künftlichen Einkommensteuer, 600 000 Mark bei der Grundsteuer, 633 200 Mark bei der Meßsteuer und 200 000 Mark bei der Gewerbesteuer. Minderüberschüsse sind veranschlagt bei der Domänen- und Forstverwaltung, beim Bergbau- und Salinwesen und bei der Seeabteilung. Bei der abgemeinen Finanzverwaltung ergibt sich unter Berücksichtigung der Mehreinnahmen aus dem Reiche einer- und der Erhöhung des Mezzinrentenbetrags andererseits ein Mehrüberschuß von insgesamt 46,8 Millionen. Infolge des Wegfalls der Mezzinrentenbeiträge ergibt sich bei den eigentlichen Staatsverwaltungen eine Mindereinnahme von 2,3 Millionen, daneben sind die Ausgaben im Ordinarium um 18,5 Millionen höher gestellt, wovon 12,1 Million auf das Cultusministerium entfallen, davon 10 Millionen zur Erleichterung der Volksschulen, 1,1 Million zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen und über 1/2 Million zur Erhöhung des Fonds zu Volksschulstipendien. Von den übrigen Mehrausgaben sind außerordentlichen Ausgaben von zusammen 48,6 Millionen Mark entfallen auf die Betriebsverwaltungen 18,7 Millionen, auf die Dotationen und die allgemeine Finanzverwaltung 8 Millionen, darunter 8 Millionen zur außerordentlichen Tilgung von Staatsschulden und auf die eigentlichen Staatsverwaltungen 21,7 Millionen Mark.

* In der getrigen Sitzung der französischen Deputirten-Kammer begründete der Deputirte Lamarzelle die bereits angekündigte Interpellation über das Verhalten des Pariser Gemeinderaths während der jüngsten Präsidenschaftskrisis und verlangte, daß die Regierung das Gesetz gegen den Municipalrath von Paris ebenso zur Anwendung bringe wie gegen jeden anderen. Die Regierung könne auf die Unterfertigung der Kammer rechnen, denn es handelte sich hier um die Unabhängigkeit und die Freiheit des Parlamentes, welche durch revolutionäre Gewalt bedroht werden könnten. (Widerpruch seitens der Linken.) Der Minister des Innern, Sarrien, erlante in Antwortung der Interpellation an, daß der Municipalrath allerdings allzuoft den Charakter seiner Befugnisse vergriffen habe, indem er verfuhrte auf die Verhängnisse des Parlamentes einen Druck auszuüben. Unrichtig sei es jedoch, daß er eine Insurrection vorbereitet habe. Die Majorität des Municipalrathes habe niemals ernstlich daran gedacht, die Kommune wieder herzustellen zu wollen. Die Regierung werde niemals das Gesetz durch irgend Jemand verlesen lassen und werde von ihrem Rechte Gebrauch machen, dem Präfecten des Seine-Departements seine Wohnung im Hotel de ville anzuweisen, was für die Handhabung des Dienstes notwendig sei. Die Regierung werde ferner bei der Kammer beantragen, aus dem von Goblet vorgelegten Gesetzentwurf über die Organisation des Pariser Municipalrathes, den Artikel, betreffend die Infallirung des Präfecten im Hotel de ville auszuschneiden, weil sie einen hierauf bezüglichen besonderen Gesetzentwurf vorzulegen und in dringlicher Veranlassung zu erledigen beabsichtige. Der Minister schloß mit der Erklärung, daß die Regierung eine Auflösung des Municipalrathes nicht verlangen werde.

Nach Beendigung der Debatte über die Interpellation Lamarzelle nahm die Kammer die von dem Ministerpräsidenten Tirard acceptirte Tagesordnung an, belegend: Die Kammer geht in Erwartung der Berathung des offiziell angekündigten Spezialgesetzes und im Vertrauen auf die Regierung zur Tagesordnung über. Der erste Theil der Tagesordnung wurde mit 342 gegen 195 St., der zweite Theil, in welchem der Regierung das Vertrauen der Kammer ausgesprochen wird, mit 265 gegen 178 St. angenommen und alsdann die Tagesordnung im Ganzen durch Erheben der Hände genehmigt.

* Nach und nach tauchen die Situationsartikel doch wieder auf. Sollte es sich die ganze Zeit über wirklich nur um eine Art Gottesfrieden gehandelt haben? Hatten wir nur einen Waffenstillstand erst wegen des abendländischen Weihnacht- und Neujahrsfestes, dann wegen der gleichen Feste der griechisch-katholischen Christenheit, und soll jetzt, nachdem die Feste vorüber sind, die alte Geschichte des ewigen „Hangens und Bangens in schwebender Pein“ wieder von vorn anfangen?

Die Venglichkeiten machen lange Gesichter, weil der Zar einigen hochgestellten Panславisten aus Anlaß des Jahreswechsels Deforationen verliehen, Herrn v. Giers aber kein Kreuz und keinen Stern gegeben hat. Dann klingt den ängstlichen Seelen ein Zwischenfall in der preussischen Thronrede verdächtig, und endlich fehlen nicht die üblichen Sensationsnachrichten, die von spekulirenden Finanziers oder politischen Intriganten in Umlauf gesetzt werden.

Sene Venglichkeiten lassen sich in ihrer Meinung noch befürchten durch den soldatischen, kriegslisternen Ton der An-

Sprache, welche General Gurko, der Generalgouverneur in Russisch-Polen am Freitagstag beim Empfang der obersten Militär- und Zivilbehörden gehalten hat und meinen, den hierzu in schriftlichem Gegenstande im Programm des neuen Finanzministers Wjshnegradski ausgesprochenen loyalen friedlichen Absichten der Regierung keinen Glauben beigemessen zu dürfen. Sei es doch bekannt, daß man auch gegenwärtig wieder Anstrengungen macht, um in Holland die nun schon seit Jahr und Tag vergebens erstrebte Anleihe aufzunehmen. Mag man allemal so viel Glauben beizumessen, als man wolle, soviel geht mit Sicherheit daraus hervor, daß die Vagenachweise vor ungenügend ist. Europa's Zustand ist zwar nicht schlimmer, aber auch nicht besser geworden. Ueber die Stimmung in den maßgebenden russischen Kreisen enthält ein Neujahresbrief des bekannten General Kaulbars, den derselbe an einen Wiener Freund richtete, sehr lehrreiche Andeutungen. Kaulbars versichert am Schlusse seines Briefes, daß Rußland niemals ein Vota von den Forderungen nachlassen werde, welche es 1886 Bulgarien gestellt hat. Das ist jedenfalls dasjenige, was der Wahrheit am nächsten kommt.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

2. Sitzung vom 16. Januar 1888.

Präsident v. Bismarck theilte dem Hause folgendes Dankschreiben mit: „Für die mir im Namen des Herrenhauses ausgesprochenen Wünsche sage ich Ihnen meinen wärmsten und aufrichtigsten Dank und bitte Sie dem Herrenhause zu versichern, daß ich, bis meine Gesundheit hier befähigt haben wird, auch aus der Ferne Ihre dem Wohle des Vaterlandes gewidmeten Arbeiten mit Aufmerksamkeit verfolgen werde.“

Friedrich Wilhelm. „Überbürgermeister Dr. Miquel theilte telegraphisch mit, daß er die Wahl zum zweiten Vizepräsidenten mit Dank annimmt. Der Minister des Innern theilte dem Hause schriftlich mit, daß Freiherr von Schorlemer-Merethius wegen Verletzung des Herrenhauses zu 600 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Nächste Sitzung unbestimmt.“

Abgeordnetenhause.

2. Sitzung vom 16. Januar 1888.

Eingegangen: Eisenbahnberichte, Gesehtenheit betr. den Reichszustand einiger von dem Fürstenthum Lippe-Deimold an Preußen abgetretener Gebiete, welche in den Kreisen Herford, Bielefeld und Herze, sowie die Abtretung einiger preussischer Gebiete, welche an Lippe-Deimold. Nachweisung der zur Klassen- und Einkommensteuer veranlagten Personen.

Präsident v. Bismarck macht dem Hause Mitteilung von folgendem Telegramm S. R. R. Hobert des Kronprinzen: „In den mit dem Abgeordnetenhaus beschickten, wohlgeleiteten, die gesamte Bevölkerung der Westsee meines Reiches begleitet. Ich spreche Ihnen meinen warmen Dank dafür aus. Wägen Ihre dem Wohle des Staates gewidmeten Arbeit...

ten, denen ich fern der Heimath lebhaften Anteil schenke einen für das Vaterland legeberechten Fortgang nehmen.“ Friedrich Wilhelm. (Leb. Beifall.)

Hg. Stengel beantragt das bisherige Präsidium durch Acclamation wiederzuwählen.

Es werden demgemäß wiedergewählt zum Präsidenten von Bismarck, zu Vizepräsidenten v. Heeremann und v. Benda. Die Beschlüsse nehmen die Wahl mit Dank an.

Zu Geschäftsbüchern werden der Acclamation gewährt: Gehr. v. Grise, S. Walle, v. Letten, Vorsewski, Popelitz, Barth und Dr. Wittkop.

Finanzminister v. Scholz unterbreitet dem Hause eine Reihe von Vorlagen, darunter den Etat, die Vorlage wegen Gefässes der Reichsbeiträge und die Ueberrahme eines Theils der Reichsbeiträge auf die Staatskasse. Das Etatsjahr 1888/87 schließt mit 32 Millionen besser als veranschlagt wurde. Ein Ergebnis, das hauptsächlich auf die Uebertragung der Eisenbahnverwaltung zurückzuführen ist. Die Eisenbahnverwaltung hatte 4 Millionen Ueberschuss, aber 17 Millionen Ueberschuss, daher das günstige Ergebnis. Wir haben mit unserer Staatskassenpolitik gute und ungefährlche Erlöse erzielt, das haben die Jahre 1885/86 und 1886/87 mit ihren ungünstigen Einnahmeverhältnissen bewiesen. Das Ergebnis des Jahres 1887/88 ist ein Ueberschuss von 16 Millionen, der zur Tilgung der Eisenbahnschuld verwendet wurde. Noch günstiger wird das laufende Jahr abschließen, obgleich dasselbe auch mehrere Ausfälle aufzuweisen hat, so 900,000 Mark bei der Domainenverwaltung infolge des Damierkrieges der Landwirthe, namentlich in den östlichen Provinzen, bei der Forstverwaltung, bei der Seeschiffahrt, beim Finanzministerium infolge der Steigerung der Eisenbahntarife insgesamt 6,8 Millionen. Höhere Einnahmen werden auch die direkten und indirekten Steuern der Eisenbahnverwaltung Mehrerlös auf 37 Millionen gebracht und zwar vorwiegend aus Ueberschüssen, Ueberschüssen von 16 (16) Millionen zc. zc. Insgesamt wird auf einen rechnerischen Ueberschuss von 60 Millionen gegen den Voranschlag gerechnet. Das Jahr 1887/88 wird also auch ein gutes, indem einen Ueberschuss von 28 Millionen aufzuweisen haben. Was den neuen Staatshaushalt anbelangt, so schließt derselbe mit 18 Millionen Ueberschuss ab, der vorwiegend in dem Ueberschuss der Reichsbeiträge bereits berücksichtigt. Der Ueberschuss von Ueberschüssen der Reichsbeiträge auf den Staat verwendet werden. Die Schuldenlast drückt die Kommunen am meisten. Die Uebernahme eines Theils der Reichsbeiträge auf die Staatskasse wird als ein sehr günstiges Ergebnis angesehen. Die Uebernahme der Reichsbeiträge auf die Staatskasse wird als ein sehr günstiges Ergebnis angesehen. Die Uebernahme der Reichsbeiträge auf die Staatskasse wird als ein sehr günstiges Ergebnis angesehen.

Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

„Nah, — bei Euren kindischen Spielen“, jagte die Mama wegweisend. „Doch! Sträuße gelten nicht als voll, wie auch der bürgerliche Wiedlungen nie als voll gelten wird in unseren Kreisen.“

Das junge Mädchen ward glühendroth. Es öffnete die Lippen, um erregt den theuren, fernem Freund gegen den Hochmuth der Mutter in Schutz zu nehmen, da fuhr unten ein Wagen vor, — der Fürst kam, die Damen abzuholen. Eiligt verließ die Baronin das Gemach, um dem hohen Herrn im Salon entgegenzutreten, Melitta aber schlüpfte schnell einige Notizen aus dem Strauß und steckte sie an die Brust.

„Armer, guter Ernst“, flüsterte sie dabei, „Du nicht vollberechtigt unter uns! Es ist wirklich zum Lachen, und wie gern hätte ich eine Lanze für Dich gebrochen, — aber es ist vielleicht ganz gut, daß die Zeit dazu fehlte. Ich hätte Mamas Saune für den ganzen Abend verborgen.“ Dann hüllte sie sich eilig in den weißen Vornus, dessen Kapuze zugleich das Haupt bedeckte und das rosigte Gesicht hervorleuchtete ließ wie die Rosenknospen aus der weißen Spitzenhülle des Straußes, der vor ihr auf dem Tische lag und den sie noch erst hastig ins Wasser stellte, ehe sie ihr Zimmer verließ, um in den Salon zu eilen. Dort harrete man ihrer bereits. Der Fürst grüßte sie mit einem bewundernden Blick und bot dann der Baronin den Arm, um sie zum Wagen zu führen. Mit welchen Gefühlen ließ diese sich von der Durchlaucht in das elegante Coupé heben! Bald würde ja nun alle Wägerei ein Ende haben und sie in Glanz und Pracht leben, wie es einer so hochgeborenen Aristokratin zuzum, denn daß der Fürst rasend in Melitta verliebt war, das zu erfahren brauchte es kaum so scharfer Augen, als sie die einst vielumworbene Frein von Hassenburg-Schönfelde betrag.

Melitta sprach, kaum des Fürsten süßende Hand berührend, mit grazioser Lebhaftigkeit in den Wagen, setzte sich bequem zurecht und sprach strahlenden Auges zu ihrem Gekrönten: „Mein Herr Graf, wie ich mich auf den heutigen Abend freue! Mir ist, als begünne heut erst mein Leben.“ „Möchte es so sein“, entgegnete der Fürst innig.

Das Theater war bereits lange vor Beginn der Vorstellung überfüllt. Dem Gaste Carlos Selben, der den Romeo zu spielen hatte, ging ein so bedeutender Aufbruch, daß dieser Umstand genügt hätte, die kunstfertigen Beobachter von S. in den Musiktempel zu laden, wenn nicht außerdem die für den Wonnemonat sehr küßle Witterung den Theaterbesuch begünstigt hätte. Parquet und Galerien füllten sich wie gewöhnlich zuerst, die Logen später, und ganz zuletzt erst erschienen Oberst Pleßenburg mit seinen Damen und den beiden Fremden. So einge-

zogen und abgesehen nun auch die Familie Pleßenburg lebte, so gab es doch Niemand in S., der nicht jedes einzelne Mitglied derselben gekannt hätte. Dafür lebte man eben in einer Provinzialstadt, in welcher die Barone und Obristen nicht gar zahlreich vertreten zu sein und deshalb ein erhöhtes Interesse in Anspruch zu nehmen pflegten. Dazu kam die auffallende Schönheit Melittas, an der Niemand achtlos vorüberging, und nun sah man heut, was bisher noch nie gesehen, die junge Baronin mit ihren Eltern in der Fremdenloge erscheinen, geführt von einem jungen, vornehm aussehenden Kavaller, strahlend in Jugend und Frohsinn, mit frischen Rosenknospen an der Brust, — das war ein Ereigniß für die lieben Leute, gegenüber dem das Auftreten des berühmten Gastes fast an Bedeutung verlor. Gewiß hatte sich Melitta von Pleßenburg verlobt, aus Neigung verlobt, denn hätte sie sonst so glücklich um sich schauen können, als wäre sie in einer andern Welt?

Und Melitta war in einer neuen Welt. Der Nichtigkeits, die Muff, die Menschen beräuhten sie förmlich. Sie empfand mit einem Male, daß das Leben doch sehr schön sei, und sie hätte all diesen Menschen, die da mehr oder minder beharrlich zu ihr hinaufschauten, freundlich zunicken mögen, so glücklich war sie. Als dann aber der Vorhang auftraute und sich das bunte, glänzende Gewühl des Maskenballes vor ihren Blick entfaltete, ward sie still und sah regungslos, wie trauumbefangen da, als könne ein lauter Abgang die ganze Herrlichkeit da vor ihr forblauen. Und dann lösten sich aus dem Gevire auf der Bühne zwei Gestalten, die schon durch ihre äußere Erscheinung die Alice aller Schaudern auf sich zogen, — Romeo und Julia; sie — zart, schlank, fast kindlich, dabei von vollendeter Anmuth in Figur und Bewegungen; er — hoch und kraftvoll gebaut, mit wirrem, dunklem Gelock und Augen, die aus der schwarzen Sammetmaske förmlich hervorleuchteten. Jetzt sprach er, — Melitta schauerte fast zusammen bei dem weichen, bestirrenden Klang dieses ionischen Organs. Nie bisher im Leben hatte ihr Ohr eine solche Stimme vernommen. Ober war es die Musik der Shakespeare'schen Verse, die sie so süß, so melodisch erklingen ließ? Wie lang es seelendurchdringt, als er jetzt, nach dem ersten überkräftigen Handdruck sich zu Julia niederbeugend, schmeichelte:

„Entwehret meine Hand bewegen dich, O Heiligbild, so will ich's lieblich büßen.“

Zwei Finger, neigen meine Lippen dich, Und wie hochdramatisch klangte Romeo's Selben die stumme Handlung des nun folgenden Handstusses zu gestalten. Das war keine formelle Kulbigung, kein Handtuch in gewöhnlichem Sinne, sondern ein glühendes Liebeswerben, bei dem die fraulose, die Amnesgestalt von Leidenschaft durchdringt erschien, die Romeo's Gestalt von Leidenschaft vor dem Heiligbild niederzulegen. Und dann schien Romeo sich mühsam in die Wirklichkeit zurückzufinden, sich

wenden auch die im neuen Etat vorgesehenen Einrichtungen zum Segen des Vaterlandes ausföhlen. (Beifall.) Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Etat.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser ist von seiner letzten Unpäßlichkeit nunmehr völlig wieder hergestellt. Am gestrigen Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen Herponcher entgegen und arbeitete darauf zunächst mit dem Geh. Rath von Wilmowski. Im Laufe des Nachmittags hatte sodann auch noch der Graf von Brühl-Börden, welcher sich beauftragt im Allerhöchsten Auftrage zur Jubiläumfeier des Papstes nach Rom begeben hatte, die Ehre, von dem Kaiser und später auch noch von der Kaiserin in Audienz empfangen zu werden. Um 2 Uhr Nachmittags empfing der Kaiser den Kommandeur des 14. Armeekorps, General v. Ueberritz, vor dessen Rückreise nach Karlsruhe und hatte demnach nach einer Besprechung mit dem Geh. Hofrath Bork noch eine längere Konferenz mit dem Grafen Herbert Bismard.

* Zum Befinden des Kronprinzen. Dem Montag wird der „Börsigen Zeitung“ von San Remo gemeldet: „Das Befinden des Kronprinzen ist unverbessert. Die Witterung ist heute wieder sonnig aber noch kalt, wodurch sich, wie gestern und vorgestern, Ausfahrten verbieten. Dem „Westmer Tageblatt“ wird vom Montag Morgen 10 Uhr aus San Remo gemeldet: „Seit gestern ist die Witterung hier äußerst warm. Heute früh 3 Grad Celsius. Die ungeliebten Höhen sind seit einigen Tagen leicht mit Schnee bedeckt. Der Kronprinz ist seit Freitag leicht erkrankt und an das Zimmer gefesselt.“ Am Sonntag herrschte in San Remo Regenwetter; die Witterung war finster und der Himmel bedeckt. Infolge der Witterung konnte der Kronprinz das Haus nicht verlassen. Das Befinden wird andauernd als zufriedenstellend bezeichnet. Alle gegenseitigen Gerüchte sind völlig grundlos, so wird der „Magdeburger Ztg.“ besonders noch aus San Remo von diesem Tage gemeldet.

* Unter der Spitzmarke: „Fürst Bismard und je in Pastor“, erzählt die „N. Stett. Ztg.“, wenn auch etwas sehr verpöcht, folgenden, jetzt erst zur allgemeinen Kenntniß gelangten, lebenswichtigen Zug des Reichstanzlers. Am 21. November v. J. feierte der Pastor Wulter zu Wulffow bei Warzin, Synode Schlawe, seinen 80. Geburtstag. Dazu erhielt er von der Fürstin Bismard ein Schreiben nebst einer Sendung von 12 Flaschen alten Portweins zur Stärkung. Mittags lief ein Telegramm des damals in Berlin — es war die Zeit des Jarenbesuchs — weilenden Reichstanzlers ein, und Abends kam noch von dem Fürsten ein silberner einn vergoldeter Becher, zu erinnern, daß man sich auf einem öffentlichen Balle befände, und mit einem Ruck richtete er die halb zusammengeknüpfte Gestalt wieder auf, noch einen letzten tiefen Blick in Julia's Auge tauchend.

Melitta sah wie gebannt. Sie wagte sich nicht zu regen aus Furcht, ihr könne ein Wort, eine Bewegung auf der Bühne entgegen, und als dann der erste Akt vorüber war und ein nicht endemollender Beifall das Haus erschütterte, fuhr sie einige Male wie träumend mit der Hand über die Stirn, als müße sie sich erst besinnen wo sie sei.

Halb mechanisch, nur um ihre Bewegung zu verdecken, wendete sie sich zum Fürsten: „Nun, Herr Graf, — Sie sind hoffentlich befriedigt?“ „Ja“, entgegnete er kurz, sie unermüdet ansehend. „Ich bin voll befriedigt“, sagte er dann schnell nach, als sie ihn etwas erlautend anblinzelte, „wenn auch nicht in dem Sinne, wie Sie meinen. Was auf der Bühne vorging, habe ich nicht gesehen, sondern nur Ihr Mienenpiel studirt, das jede Selbsterregung klar wiederbildete.“ „Das ist aber gar nicht hübsch, Graf“, schmolte sie. „Da müßte ich ja eigentlich auch eine Sammetmaske vorlegen.“

„Sinnen Sie mir den Anblick doch“, bat er leise. „Gerade in der Balkonzone müßte ich unverhüllt Ihr Empfinden sich auf dem Antlitz wieder spiegeln sehen.“ Melitta erröthete leicht. Der Hinweis des Grafen gerade auf diese Scene machte sie verlegen, ohne daß sie recht wußte, weshalb. Welch ein ungeheurer Unterschied aber zwischen der Lokale eines Stüdes und dessen lebendiger Darstellung auf der Bühne ist, lernte sie begreifen, wie war da alles glühende, flammendende Leidenschaft, wie ätzte in jedem Worte der Julia's ein selbigen Liebeswunsches! Und dazu diese Julia, dieser Romeo! Die vollendete Darstellung, die reale Verkörperung der Antiken des Dichters ist, die Hörer mit sich fort; man fand nicht nur alles, was auf der Bühne gethan und gesprochen wurde, durchaus natürlich, man lebte es mit, und die Todtenstille, welche in diesem Räume trotz der Anwesenheit Tausender herrschte, war die glänzendste Anerkennung des Dichtergeniuses, des großen Wirtens sowohl, als der Kunst seiner Darsteller.

Der Vorhang fiel. Erst sechsenlanges Schweigen, dann rasender Beifall des entzückten Publikum und stürmischer Hervorruf der Künstler. Romeo und Julia erschienen und neigten sich dankend. Als Carlos Selben aber das stolze Haupt wieder hob, blühte ein langer, zündender Blick hinauf zur Pleßenburg'schen Loge. Hatte er trotz seines seelenvollen Spiels Zeit gefunden, die seltene Schönheit Melittas zu bemerken, oder war er von einem der Genossen auf sie aufmerksam gemacht worden, — wer wollte es sagen? (Fortsetzung folgt.)

Auction.
 Mittwoch den 18. Januar cr.
 Vorm. 10 Uhr verlaufe ich Geißstraße 42 zwangsweise:
 1 Spiegelkrant, 1 Sopha, 1 Glas-schrank, 3 Bände Meyer's Lexikon (1-3) u. f. w.
 Lützendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction
 im Zwangsvollstr.-Verfahren.
 Mittwoch den 18. d. M. Vorm. 9 1/2 Uhr verlaufe ich Geißstr. 42 hier:
 1 große Schaufenster-Mark-queise und 1 großen Posten Musikalien (Partituren und Stimmen) für Männerchöre.
 Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Volks-Kaffee-Küche.
 Von heute ab täglich von Vormittags 10 bis 1 Uhr
Bouillon.
 Die Verwaltung.

Ausschnitt
 feiner Wurst- u. Fleischwaren,
 Täglich frische gekochte Zunge,
 Hamburger Rauchfleisch, fr. Roast-Beef, div. Braten, Schüssel- u. feiner Wurst- u. Fleisch-waren und Braten werden aufs feinste garnirt, täglich fr. Russ, Salat, fr. Sülzen à Stück 30 und 40 Pfg. u. das Feinste von Frankfurter und Wiener Würstchen empfiehlt
W. Assmann,
 gr. Ulrichstraße 27.

Tägl. fr. Feinste Würstchen,
 Thüringer Knackwürstchen,
 ff. Sülze, Sackschinken, Sardellen-leberwurst, Trüffelbeiwurst, gef. Junge, Braunsch. Mettwurst, diverse Braten, garnierte Schüsseln im besten Arrangement
 Hängewader Gänsebrüste ohne Knochen,
 Gänsefüße ohne Knochen,
 Gänsefemal,
 Gänsefleisch empfiehlt
 Königl. Hoflieferant
W. Nietsch, Leipzigerstr. 75.

Althee-Bonbon
 von vorzüglicher Wirkung gegen Husten und Heiserkeit à Pfd. 1 M empfiehlt
 Joh. Miltacher,
 Poststraße 10. Gr. Ulrichstr. 35.

Feinste Thür. Tafelbutter,
 à Pfd. 100 Pfg., bei
A. Trautwein,
 gr. Ulrichstraße 30.

ff. Rübensaft, à Pfd.
 ff. Candis- u. Stärkesyrup,
 à Pfd. 15 Pfg.,
 ff. Pflaumenmus, à Pfd.
A. Trautwein,
 gr. Ulrichstraße 30.

Neue und gebrauchte Möbel, Sa-beneinrichtungen, Cassafchränke
 Lindenstraße 7.

Alte berühmte echt
St. Jacobs-Magtropfen
 der Barkhäuser-Apotheke.
 Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bis-herigen Heilmitteln widerstanden, spec. chronischer Magenkatarrh, Krämpfe, Angina pectoris, Herzleiden, Kopfschmerzen etc. — Nützl. in dem jeder Kranke bedürftigen, Brodect.
 Zu haben in d. Apoth. à Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk.
 Haupt-Depot: Apoth. Dr. Bödiker u. Co., Hannover, Eicherstraße. Deposits: In den meisten Apotheken in Halle a. S. Möhren-Apothek in Dessau, Apoth. H. Krumhaar in Cöthen, Hof-Apothek in Gumburg.

Wegen Todesfall ist ein gut ver-zinsliches Haus zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Geschäfts-Verkauf.
 Eine Flaschenbierhandlung mit guter Kundschaf und sämt-lichen Inventar in Gera (Neuf) ist krankheitshalber sofort käuflich zu übernehmen. Es sind 2000 Mark erforderlich und wird gebeten, an die Exped. d. Bl. gefällige Offerten unter P. R. 100 gelangen zu lassen.
Lehrings-Gesuch.
 Für ein Oel- & Colonialwaaren-en gros & en detail-Geschäft wird zu Oftern d. J. ein junger Mann mit guter Schulbildung als Lehrling gesucht. Adressen unter W. N. an die Expedition d. Blattes.

Erste Klein-Kinderbewahr-Anstalt.
 Auf unsere Bitten gingen zur Weihnachtsbegehung folgende Gaben ein:
 a. bei Frau Oberbürgermeister Staudt: Ungenamt B. 10 M.;
 b. bei Frau Stadträtin Niemeier: Fr. Vergypm. S. 6 M., Fel. Th. 6 M., 3 Paar Strümpfe, Fel. L. 2 Schälchen;
 c. bei Fel. Weisse: Fr. R. Spielzeug, Fel. v. R. 4 wollene Nöckchen, 3 Hemden und Spielzeug, Fr. Kim. M. 2 Kleider, 5 Schürzen, 6 P. Strümpfe und 3 woll. Nöckchen, S. M. 1 Puppe, Fel. R. 3 M., Fr. Oberamt. W. 5 M., C. M. 5 M., Fr. St. 3 M., Fr. L. u. J. 2 M.;
 d. bei Frau Kühne: Prof. D. 3 M., Bädermeister. B. 6 M., Rentier G. 15 M., Fr. Justiz. J. 6 M., Fel. S. W. 3 M., Fr. S. 3 M., Fr. M. 1 M., Fel. G. R. 1.50 M., Fr. Rentier P. 6 P. Strümpfe u. 10 M., Ungen. 3 M., Fr. Th. R. 50 Silber-bogen, Cond. D. Honigtuchen, Frauconsist. Fel. R. Honigtuchen, Fr. Rentier B. 20 M., 6 P. Strümpfe, 6 Schälchen, 3 P. Handschuhe, 3 P. Mäffchen, Ungen. 6 M., Frau Comm.-R. D. 14 Nöckchen, 5 P. Fähschube, 6 P. Strümpfe, div. Stoffe, Fr. Rent. R. 12 Schürzen, Fr. Rent. K. 2 Nöckchen, 2 Schürzen, Stadt Hamburg 4.50 M., Kim. C. 12 wollene Kopfhüllen, Direktor K. Lichte, Kim. G. Ball- und Spielzeuge, Dr. S. 2 Nöckchen, 1 Tuch, 2 Schälchen, 1 P. Strümpfe, 4 Hemden, 4 Schürzen, Kaufm. M. Wallnüsse, Kim. Fr. 2 Mäntel, 8 Jacken, div. Stoffe, Fel. B. 5 Meter Bänder, Weinreifer, Schürzenleinen, Kim. W. div. Wolle, Fr. Rent. B. Kleiderstoff, Hemdenstoff, 5 Mägen, 1 Lederhülle, 1 Taschentuch, Kim. J. 2 Stück Dredgung;
 e. bei Herrn Superintendent Dr. Förster: Fr. W. P. 3 Hemden, 1 Halsstuch, 3 Schürzen, div. Barchent, Fel. J. 6 M., Fel. S. 2 Kleider, 2 Jacken, 1 Rock, Kim. M. eine große Partie Kleiderstoffe und Schürzenleinen, 8 wollene Tücher, C. D. 10 M., Kim. A. div. Kleider- und Rockstoffe und Barchent, Fel. Eisn. 2 wollene Nöckchen, 2 Schürzen, 2 P. Strümpfe, Fel. J. 3 Knabenjacken, 2 Nöckchen, Kim. S. eine Partie Hüte und Mägen;
 f. bei dem Unterzeichneten: Ungen. 100 M., Ungen. 50 M., R. 10 M., G. 3 M., R. 20 M., J. 5 M.

Den freundlichen Geben unseren herzlichsten Dank; wir haben dadurch 104 Kindern eine große Weihnachtsfreude bereiten können.
 Halle, im Januar 1888.
 Der Vorstand der Ersten Kinderbewahr-Anstalt.
 Demuth.

Knabenhort.
 Für die reichen Spenden zur Weihnachtsbegehung unserer Zöglinge sprechen wir allen freundlichen Geben den herzlichsten Dank aus und bitten dieselben dem Knabenhort ihre Wohlwollen auch ferner zu erhalten.
 Halle, im Januar 1888.
 Der Vorstand.
 Demuth.

Heute Mittwoch Nachmittag 5 Uhr
Vortrag,
 „Unsere heutigen Zustände als Zeichen des nahen Endes.“
 Märkerstraße 23, Hof. 1.
 (Bei freiem Zutritt Jedermann eingeladen.)

Kaiser-Wilhelms-Halle.
 Mittwoch den 18. Januar 1888.
Humoristische Soirée
 der
Leipziger Quartett- und Concert-Sänger
 Herren Kluge, Zimmermann, Kröger, Krugler, Semmig, Freyer u. Winter.
 Anfang 8 Uhr.
 Billets à 40 s im Vorverkauf sind zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren Steinbrecher & Jasper.

Was soll man schenken?
 1 Körbchen grosse spanische Apfelsinen versendet für 3 zollfr. u. free. die Südfucht-handlung von Joh. Schlüter, Hamburg, Oberaltenallee 75.
 Vorzügliche Waare zum Füllen von
Hectographen
 billigt bei M. Waltsgott.
 Damen-Masken gr. Sandberg 2.

Laden
 in guter Geschäftslage, 1. April oder auch früher zu beziehen.
 Näheres Geißstraße 57, I.
Wohnung
 für 360 Mark ist zu vermieten
 Friedrichstr. 2.

Laden
 In meinem Hause Fleißberggasse 41 ist eine größere Partier-Wohnung sofort oder am 1. April zu vermieten. Carl Boock.
 Febl. Wohnungen zu 75 u. 90 Thaler 1. April zu beziehen gr. Schlamme 5.
 Oftern d. J. sind zu vermieten: die Bel-Etage Friedrichsplatz 4 für 1200 M.
 eine Partier-Wohnung Wuchererstraße 40 für 350 Mark und ebendasselbst sofort
 1 größerer Laden.
 Näheres Steinweg 33.
 Wuchererstr.-Ecke und Kaiserstr. 1 2 Wohnungen je 3 St., 2 K., 8. und eine 2 St., 1 K., 8. sofort od. 1. April zu bez.

Lebendfrischen Zander, Schellfisch
 empfangt und empfiehlt billigt
 Fischhandlung
 Gr. Schlamme 10b (Forelle).
 Ein junges, gebildetes Mädchen, in allen Handarbeiten durchaus bewandert, wünscht sich in einer größeren Wirtschaft weiter auszubilden, am liebsten außerhalb Halle's. Gehalt nach Uebereinkommen. Gest. Offert. unter L. H. 10 an die Exp. d. Bl. erbeten.
 Köchinnen, Stuben-, Haus-, Kinder-mädchen erhalten Stellen durch
Pauline Fleckinger,
 gr. Ulrichstraße 4 (im Neuen Theater).

2 Wohnungen zu 500 u. 550
 sofort zu vermieten
 Geißstraße 20.
 In meinem Hause Fleißberggasse 41 ist eine größere Partier-Wohnung sofort oder am 1. April zu vermieten. Carl Boock.
 Febl. Wohnungen zu 75 u. 90 Thaler 1. April zu beziehen gr. Schlamme 5.
 Oftern d. J. sind zu vermieten: die Bel-Etage Friedrichsplatz 4 für 1200 M.
 eine Partier-Wohnung Wuchererstraße 40 für 350 Mark und ebendasselbst sofort
 1 größerer Laden.
 Näheres Steinweg 33.
 Wuchererstr.-Ecke und Kaiserstr. 1 2 Wohnungen je 3 St., 2 K., 8. und eine 2 St., 1 K., 8. sofort od. 1. April zu bez.

2 Wohnungen zu 500 u. 550
 sofort zu vermieten
 Geißstraße 20.
 In meinem Hause Fleißberggasse 41 ist eine größere Partier-Wohnung sofort oder am 1. April zu vermieten. Carl Boock.
 Febl. Wohnungen zu 75 u. 90 Thaler 1. April zu beziehen gr. Schlamme 5.
 Oftern d. J. sind zu vermieten: die Bel-Etage Friedrichsplatz 4 für 1200 M.
 eine Partier-Wohnung Wuchererstraße 40 für 350 Mark und ebendasselbst sofort
 1 größerer Laden.
 Näheres Steinweg 33.
 Wuchererstr.-Ecke und Kaiserstr. 1 2 Wohnungen je 3 St., 2 K., 8. und eine 2 St., 1 K., 8. sofort od. 1. April zu bez.

2 Wohnungen zu 500 u. 550
 sofort zu vermieten
 Geißstraße 20.
 In meinem Hause Fleißberggasse 41 ist eine größere Partier-Wohnung sofort oder am 1. April zu vermieten. Carl Boock.
 Febl. Wohnungen zu 75 u. 90 Thaler 1. April zu beziehen gr. Schlamme 5.
 Oftern d. J. sind zu vermieten: die Bel-Etage Friedrichsplatz 4 für 1200 M.
 eine Partier-Wohnung Wuchererstraße 40 für 350 Mark und ebendasselbst sofort
 1 größerer Laden.
 Näheres Steinweg 33.
 Wuchererstr.-Ecke und Kaiserstr. 1 2 Wohnungen je 3 St., 2 K., 8. und eine 2 St., 1 K., 8. sofort od. 1. April zu bez.

2 Wohnungen zu 500 u. 550
 sofort zu vermieten
 Geißstraße 20.
 In meinem Hause Fleißberggasse 41 ist eine größere Partier-Wohnung sofort oder am 1. April zu vermieten. Carl Boock.
 Febl. Wohnungen zu 75 u. 90 Thaler 1. April zu beziehen gr. Schlamme 5.
 Oftern d. J. sind zu vermieten: die Bel-Etage Friedrichsplatz 4 für 1200 M.
 eine Partier-Wohnung Wuchererstraße 40 für 350 Mark und ebendasselbst sofort
 1 größerer Laden.
 Näheres Steinweg 33.
 Wuchererstr.-Ecke und Kaiserstr. 1 2 Wohnungen je 3 St., 2 K., 8. und eine 2 St., 1 K., 8. sofort od. 1. April zu bez.

2 Wohnungen zu 500 u. 550
 sofort zu vermieten
 Geißstraße 20.
 In meinem Hause Fleißberggasse 41 ist eine größere Partier-Wohnung sofort oder am 1. April zu vermieten. Carl Boock.
 Febl. Wohnungen zu 75 u. 90 Thaler 1. April zu beziehen gr. Schlamme 5.
 Oftern d. J. sind zu vermieten: die Bel-Etage Friedrichsplatz 4 für 1200 M.
 eine Partier-Wohnung Wuchererstraße 40 für 350 Mark und ebendasselbst sofort
 1 größerer Laden.
 Näheres Steinweg 33.
 Wuchererstr.-Ecke und Kaiserstr. 1 2 Wohnungen je 3 St., 2 K., 8. und eine 2 St., 1 K., 8. sofort od. 1. April zu bez.

2 Wohnungen zu 500 u. 550
 sofort zu vermieten
 Geißstraße 20.
 In meinem Hause Fleißberggasse 41 ist eine größere Partier-Wohnung sofort oder am 1. April zu vermieten. Carl Boock.
 Febl. Wohnungen zu 75 u. 90 Thaler 1. April zu beziehen gr. Schlamme 5.
 Oftern d. J. sind zu vermieten: die Bel-Etage Friedrichsplatz 4 für 1200 M.
 eine Partier-Wohnung Wuchererstraße 40 für 350 Mark und ebendasselbst sofort
 1 größerer Laden.
 Näheres Steinweg 33.
 Wuchererstr.-Ecke und Kaiserstr. 1 2 Wohnungen je 3 St., 2 K., 8. und eine 2 St., 1 K., 8. sofort od. 1. April zu bez.

2 Wohnungen zu 500 u. 550
 sofort zu vermieten
 Geißstraße 20.
 In meinem Hause Fleißberggasse 41 ist eine größere Partier-Wohnung sofort oder am 1. April zu vermieten. Carl Boock.
 Febl. Wohnungen zu 75 u. 90 Thaler 1. April zu beziehen gr. Schlamme 5.
 Oftern d. J. sind zu vermieten: die Bel-Etage Friedrichsplatz 4 für 1200 M.
 eine Partier-Wohnung Wuchererstraße 40 für 350 Mark und ebendasselbst sofort
 1 größerer Laden.
 Näheres Steinweg 33.
 Wuchererstr.-Ecke und Kaiserstr. 1 2 Wohnungen je 3 St., 2 K., 8. und eine 2 St., 1 K., 8. sofort od. 1. April zu bez.

2 Wohnungen zu 500 u. 550
 sofort zu vermieten
 Geißstraße 20.
 In meinem Hause Fleißberggasse 41 ist eine größere Partier-Wohnung sofort oder am 1. April zu vermieten. Carl Boock.
 Febl. Wohnungen zu 75 u. 90 Thaler 1. April zu beziehen gr. Schlamme 5.
 Oftern d. J. sind zu vermieten: die Bel-Etage Friedrichsplatz 4 für 1200 M.
 eine Partier-Wohnung Wuchererstraße 40 für 350 Mark und ebendasselbst sofort
 1 größerer Laden.
 Näheres Steinweg 33.
 Wuchererstr.-Ecke und Kaiserstr. 1 2 Wohnungen je 3 St., 2 K., 8. und eine 2 St., 1 K., 8. sofort od. 1. April zu bez.

Zwingerstraße 20
 ist eine herrschafte, habe 1. Etage, bef. aus 3 St., K., R. u. Zub. f. 450 M. 1. Wp zu bezieh. Besicht. 8-10 u. 2 1/2-4 Uhr.
Wagdeburgerstraße herrschafte Wohnst. für 500 M. eventl. m. Garten per 1. April zu verm. Näheres Königstraße 33, p.
Wohn. (58 Thlr.) per 1. April an ruh. Leute zu verm. Siebenauerstraße 2.

Grosser Sandberg 8
 ganz nahe der Zwingerstraße sind 2 freundliche Wohnungen von je 3 Stuben, Kammer K. nebst Zubehör für 450 und 350 Mark per 1. April cr. zu vermieten. Näheres
Poststraße 8, II.

Sophienstraße 16
 ist eine herrschafte Wohnung in 1. Etage, 4 St., 3 K., R. und Zubehör zum 1. April zu vermieten.
Eine Wohnung 3 St., 2 K., 1 K. mit Zubehör zu vermieten, II. Et. Geriettenstraße 23.
 Eine herrschafte Wohnung (750 M) ist zu vermieten. Sandwichestraße 12.
 Ein heller Laden mit 2 Schaufenstern nebst Ladenstube, nahe am Markt und der neuen Schule billig zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Beletage,
 bestehend aus 3 Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör für 375 M. sof. od. 1. Apr. zu vermieten. Freyh. Neuterstraße 1.
 Näheres daselbst.

Wohnungen
 zu 500 M., Beletage, 3 Z., 4 K., Küche u. Zubeh. zu 600 M., im 2. Stock zu Pensionat oder zum Uebermieten geeignet, 5 St., 4 Kammern, Küche u. Zubeh. zum 1. April zu verm. Rathhausgasse 7. Zu erfragen und zu besichtigen zwischen 2-4 Uhr Nachm. im Bäderladen.
 2 febl. St., 1 K., Küche u. Zubeh. an anständige Leute zu vermieten. Sandwichestraße 16 im Laden.
 Kleines Geschäft, passend für eine alleinlebende Person zu verkaufen. 3 Offerten unter W. 165 postlagernd.

Nur wenige Tage
Ausstellung
 der berühmten Originalgemälde
 „Märchen“
 von
 Prof. Gustav Graef
 in Berlin
 und dessen Cyclus
 „Die 4 Elemente“
 geöffnet von 10-9 Uhr,
 Abends Reflectorbeleuchtung
 im
Salon zum Rosenthal
 (Weidenplan 2)
 Entrée 50 Pfennige.
 Die Eintrittskarte berechtigt (nur pers. sönlich) zum zweimaligen Besuch.
Thalia.
 Donnerstag den 19. Januar
 Wechs 8 Uhr im neuen Saale des
 Hotel u. Café David.
Gesellschafts-Abend
 mit Damen.
 Gäste sind uns willkommen.

Victoria-Theater
 Mittwoch den 18. Januar 1888
 Zweites Gastspiel
 der Frau Schaffer-Kruse.
Der Walzerkönig.
 Pauline Püntschik — Frau Schaffer-Kruse.
 Sierzu 1 Denge.